

Warten auf die Pistengaudi

Wegen des ausbleibenden Schneefalls verschieben sich die Saisonöffnungen in einigen Tiroler Skigebieten nach hinten. Grund zur Unruhe besteht laut den Betreibern nicht. Noch diese Woche soll es schneien.

Innsbruck – Der Blick zum Himmel, mit Schweißperlen auf der Stirn. Doch die kommen nicht nur wegen der warmen Temperaturen. Der Schnee fehlt – noch. Darum verschieben einige Tiroler Skigebiete den Saisonstart um einige Tage nach hinten. Während viele Gebiete ohnehin erst später ihre Lifte öffnen, gibt es auch Regionen, die auf einen guten Draht zu Frau Holle setzen.

Bereits geöffnet haben unter anderem alle Gletscherskigebiete, ebenso Ober- und Hochgurgl, Sölden und die Resterhöhe in Kitzbühel. Laut Informationen der Tirol Werbung haben einige Skigebiete den Start der Saison nach hinten verlegt. So beginnt die Saison in Mayrhofen, in der Zillertal Arena, in Finkenberg, am Spieljoch und bei der Horbergbahn nun um einige Tage später. Für Josef Reiter von den Mayrhofner Bergbahnen kein Problem – „weder wirtschaftlich noch von den Übernachtungen her“. Dies seien die schwächsten Wochen des Jahres und mit den angekündigten Schneefällen werde man eine gute Grundlage für einen Start rund um den 8. Dezember schaffen.

Auch bei den Arlberger Bergbahnen verschiebt sich der Saisonstart nach hinten, wie Geschäftsführer Hannes Steinlechner erklärt: „Am Donnerstag ist zwar Schneefall vorhergesagt, innerhalb von zwei Tagen sind wir aber nicht in der Lage, die Pisten ausreichend zu beschneien.“ Auf Grund der sinkenden Temperaturen könne man am Donnerstagnachmittag mit der Beschneigung beginnen, sagt Steinlechner: „Rea-



Die Skifahrer scharren schon in den Startlöchern. Am kommenden Wochenende öffnen die nächsten Liftanlagen in Tirol.

Foto: akiebler/Fotolia

listischer Saisonstart ist dann Mitte kommender Woche.“ Auch im vergangenen Jahr habe man das Ski-Opening verschieben müssen: „Es gibt selten ganz optimale Startbedingungen. Wir sind keineswegs beunruhigt und rechnen mit einer starken Saison“, betont der Geschäftsführer.

Warten heißt es auch bei der Zugspitzbahn. Der angestrebte Saisonstart am 1. Dezember sei auf Grund des ausbleibenden Schnees nicht möglich, heißt es seitens der

Betreiber. Geöffnet wird, „sobald es die Schneeverhältnisse zulassen“.

Einen Frühstart bereits am kommenden Wochenende legen die Liftbetreiber unter anderem im Kühtai hin. Bei den Bergbahnen Kitzbühel haben ab 1. Dezember ebenso weitere Lifte geöffnet wie im Skigebiet Hochzillertal/Kaltenbach. Mit Après-Ski-Hits geht es am Hochzeiger im Pitztal am Samstag in die neue Saison. Zur Eröffnung spielt die *Hermes House Band*,

die Lifte sind bis zur Mittelstation geöffnet. Christina Gassner von den Bergbahnen Hochzeiger: „Wir hoffen auf Schnee am Donnerstag und gute Bedingungen am Wochenende.“ Erste Abfahrten sind am Samstag auch einige Kilometer weiter am Rifflsee möglich.

In vielen anderen Gebieten wird fleißig präpariert und beschneit. Die Eröffnung in den meisten Skigebieten steht für das Wochenende 7. bis 9. Dezember bzw. das Wochen-

ende 14. bis 16. Dezember an. So starten laut Tirol Werbung unter anderem das „SkiJuwel Alpbachtal Wildschönau“, das Gebiet Serfaus-Fiss-Ladis, Galtür, die Ehrwalder Almbahn und die Skiwelt Wilder Kaiser rund um das Feiertagswochenende zu Maria Empfängnis. Ähnlich in Osttirol. Die Skigebiete in St. Jakob und im Hochpustertal öffnen um den 8. Dezember. In Matrei und Obertilliach geht es nach aktuellem Stand einige Tage später los. (mu, kaz)

Frost klettert in die Täler

Innsbruck – „Es kommt zwar Schnee“, sagt Susi Lentner von der Wetterdienststelle der ZAMG, im Inntal dürften wenn überhaupt jedoch nur wenige Zentimeter zusammenkommen. Unterhalb von 600 Metern Seehöhe wird es eher regnen.

Die Hauptlast der weißen Pracht dürften die Wolken in der Nacht auf Donnerstag und tagsüber am Alpenhauptkamm abwerfen. In den Bergen seien zwischen 20 und 30, am Arlberg sogar 40 Zentimeter möglich. Begleitet werde der Niederschlag von heftigem Wind.

Die gute Nachricht für die Skigebietsbetreiber liegt in der Temperaturprognose. Denn die rauscht hinunter und bleibt bis zum Wochenende winterlich. Selbst in den Tälern dürften die Tageshöchsttemperaturen kaum über den Gefrierpunkt hinauskommen, sagt Lentner. Auf 3000 Metern seien am Freitag frostige zehn bis 15 Grad unter null zu erwarten, auf 2000 Metern noch -10 Grad. Beste Voraussetzungen also, um die Schneekanonen anzuwerfen. (cm)



Peter Habeler (r.) und Reinhold Messner am Mt. Everest, Camp II, zwei Tage nach der Erstbesteigung ohne Sauerstoff.

Foto: Archiv Habeler

Zeitzeugen-Serie startet mit Habeler

Innsbruck – „Der Everest ist nicht besiegt, nicht bezwungen worden. Er hat mich lediglich geduldet. Und wenn sich überhaupt von einem Sieg sprechen lässt, dann höchstens von einem Sieg über den eigenen Körper, über die Angst.“ So beschrieb der Zillertaler Extrembergsteiger Peter Habeler seine Gefühle, nachdem ihm und Reinhold Messner 1978 die erste Besteigung des Mount Everest (8848 m) „by fair means“ (ohne künstlichen Sauerstoff, Fixseile und Lastenträger) gelungen war.

Über diesen Erfolg und

viele weitere Gipfelsiege in allen Teilen der Welt erzählt der Berg-Professor aus Mayrhofen kommenden Montag, 3. Dezember, zum Start der neuen „Zeitzeugen“-Serie. Die Gemeinschaftsproduktion von Casino Innsbruck, ORF Tirol und *Tiroler Tageszeitung* beginnt um 18.30 Uhr im Casineum. Die Fragen an Peter Habeler stellt wieder Elmar Oberhauser.

Der Eintritt ist frei, Anmeldung aber erforderlich: online unter innsbruck@casinos.at, telefonisch von Montag bis Freitag, 11–16 Uhr, unter 0512/587040-112. (TT)

Brüder-Erbstreit endete in Haft

Unterländer ging Bruder mit Messer an Kehle: Teilbedingte 18 Monate Haft ergingen.

Von Reinhard Fellner

Innsbruck – Zu einer Famili-entragödie größten Ausmaßes war es im August in einer Unterländer Gemeinde gekommen. Nach dem Ableben des Vaters hatte sich die ganze Sippschaft damals im eigenen Gasthaus zum gemeinsamen Essen versammelt, um die Übernahme des Betriebes und die Erbteile aller Geschwister zu besprechen.

Nur kurz blieb der Gesprächston gemäßigt. Insbesondere als der 45-jährige Wirt und Geschäftsführer seit langer Zeit wieder auf seinen – ihm verhassten jungen Bruder – getroffen war.

Nachdem diesem dann angesichts des vererbten Gasthauses und eines Wohnhauses – beide Objekte allerdings hochbelastet – ein Erbanteil von je 35.000 Euro geradezu lächerlich erschien, bot er dem älteren Bruder an, den Spieß umzudrehen, den Gasthof selbst zu führen und dafür ihn auszuzahlen. Der 45-Jährige, der jahrelang im Betrieb gestanden hatte und die Mutter fortan auf der Straße wählte, lief darauf nur

noch in die Küche und kam kurz darauf mit einem Messer wieder.

Was sich darauf in dem Gastraum abspielte, konnte am Landesgericht gestern live mitverfolgt werden. Hatte der jüngere Bruder zu Beweis-zwecken für einen allfälligen Gerichtsstreit doch einen Kuli mit eingebauter Videokamera in seiner Hemdtasche platziert.

Dieser lieferte dann gestern im Gerichtssaal derartig realistische Bilder und Töne, dass es sogar Strafrichter Thomas Dampf kalt über die Schulter lief: Unter Schreien und Gekreische der Anwesenden war der 45-Jährige mit einem Messer mit 24 Zentimetern Klingenlänge auf seinen Bruder von hinten zugelaufen und drückte ihm die Spitze an die Kehle. „Du stirbst jetzt, genieß es und bevor du etwas bekommst, geh' ich lieber in den Häfn!“, schrie der tobende Angreifer dabei, während sein Bruder fast in eine Schockstarre verfallen war. „Ich sah noch zu meiner Freundin auf – es war wie ein Abschied!“, schilderte der Tiroler das Erleb-

te noch gestern bei Gericht kreidebleich. Als ihm dann die Flucht aus dem Lokal gelang und er draußen nach Luft schnappte, war ihm der Bruder mit dem Messer nochmals nachgelaufen. Erst eine schmerzhafteste Rolle über eine hohe Steinmauer brachte Sicherheit.



„Mit dieser Verurteilung sind Sie haar-scharf an einem Prozess wegen Mordversuchs vorbeigeschrammt.“

Thomas Dampf (Strafrichter)

Foto: Böhm

Der ältere Bruder wanderte darauf wegen Verdachts des Mordversuchs für einen Monat und 17 Tage in Untersuchungshaft. Bis Verteidiger Mathias Kapferer auf die Ergebnisse der Gerichtsmedizin hingewiesen hatte, wonach der Verdächtige auf der linken

Hand tiefe Schnittverletzungen vorgewiesen hatte.

Kapferer: „Mein Mandant hatte niemals vor, seinen Bruder zu ermorden. Hätte er das gewollt, hätte er alle Gelegenheit dazu gehabt. Vielmehr hatte er gemerkt, dass im Tumult nun alles außer Kontrolle gerät – und deshalb seine eigene Hand vor die Klinge gehalten, um tiefe Schnittwunden am Hals seines Bruders zu vermeiden!“

Eine Argumentation, der sich auch die Oberstaatsanwaltschaft angeschlossen hatte und deshalb die Anklage auf schwere Nötigung und Körperverletzung modifizierte. Die Sache war jedoch so knapp am Mordversuch vorbei, dass Richter Dampf noch im gestrigen Prozess laut überlegte, den Fall an ein Schwurgericht für einen allfälligen Mordprozess abzutreten. Von fünf möglichen Haftjahren verhängte der Richter dann letztlich aber anklagekonform 18 Monate – sechs davon muss der bislang völlig unbescholtene Wirt unbedingt ins Gefängnis. Er erbat Bedenkzeit. Haus und Gasthaus werden nun versteigert.